

DOPPELBOCK TRIFFT GIIGÄMAA

Donnerstag, 28. Juli

21 – 23 Uhr

Letten, unter Kornhausbrücke

Doppelbock

mit Christine Lauterburg und Barbara Berger
treffen Matthias Lincke (Geige) und Andi Hug (Drums)

Im Verlauf der letzten zehn Jahren hat eine stetig wachsende Zahl Musikerinnen und Musiker die Volksmusik wieder entdeckt. Zu dieser Entwicklung hat Dide Marfurts Doppelbock einen entscheidenden Beitrag geleistet, weil die Band in zwei Richtungen gleichzeitig funktioniert: zum einen legt Doppelbock beharrlich die verschütteten, keltischen Pfeiler unserer Volksmusik frei, was der Musik ihre historische Glaubwürdigkeit zurückgibt. Zum andern nähert sie den CH-Folk vorsichtig einer Moderne an, in der Rock- Rhythmen, Pop-Sensibilitäten und ehemals avantgardistische Dissonanzen selbstverständlicher Alltag sind. Für dieses Engagement zwischen Verankerung und Öffnung feiert die NZZ Doppelbock folgerichtig als «einen der wichtigsten Neuerer der Volksmusik» und bringt das Kunststück auf den Punkt: «Die Puristen konservieren sie mit Strenge, die Populisten verkitschen sie mit einem kommerziellen Mix aus Schlager und Pop. Dazwischen scheint es kaum etwas zu geben für Musiker, die die Tradition aus der Enge der Täler holen und mit einem Lebensgefühl von heute vitalisieren.» Doppelbock und seine beiden Gastsängerinnen Christine Lauterburg und Barbara Berger füllen genau diese Nische in einer Behutsamkeit, die der Musik entspricht.

Im Zentrum des aktuellen Programms steht der Naturjodel, oder eben der Jutz. Diese uralten, wortlosen Themen der Volksmusik faszinieren durch ihre Kraft und ihre schlichte Schönheit. Der Jutz weckt die archetypische Sehnsucht nach Stetigkeit, Verlangsamung, Ruhe und Rast in einer Zeit, die von der permanenten Erhöhung der Geschwindigkeit geprägt ist. Lauterburg und Berger schälen diesen so mächtigen wie magischen Kern des glasklaren Alpensouls heraus, in dem auch das berühmte Schweizer Heimweh wurzelt.

Zusammen entstehen aus Ur-Melodien neue Klanglandschaften und Soundgebilde. Frisch, frech, fröhlich und lustvoll - aber mit viel Respekt – entsteht zeitgemässe Volksmusik, die den üblichen Rahmen der Volksmusik sprengt und sich trotzdem der Tradition verpflichtet.

Doppelbock besteht seit dreizehn Jahren. Eine Dekade während der die Band alte Chuereihen und Tanzmelodien neu entdeckte mit Urinstrumenten wie Schalmeien, Drehleier und Helvetischer Sackpfeife (Dudelsack, wie er hierzulande verwendet wurde), mit E-Bass, Djembe, Gajon und volksmusikalischen Evergreens wie dem Schwyzerörgeli und Kontrabass. Jetzt steht der Doppelbock als neue Rasse im Stall. Er ist die erfolgreiche Kreuzung aus liebevoller Pflege der Tradition mit der Moderne, genährt von einer Freude, die nicht sauglatt, aber ungekünstelt und wider den tierischen Ernst aufspielt.

Die Cd Voodoo Jodel wurde in die Bestenliste "Preis der Deutschen Schallplattenkritik" aufgenommen!

<http://www.doppelbock.ch/>

Giigämaa

“Dä Giigämaa isch unterwäx”: Von Bühne zu Bühne, von Fest zu Fest, von Ort zu Ort: Wo sich Gelegenheit bietet, spielt er auf! Alleine oder in Begleitung seiner “Landstrichmusig”, einer Horde von Weggefährten, “streicht” er durchs Land. Seine Gefährten oder Gäste sind nicht zwingend Musiker: Auch Geschichtenerzähler, Tänzer, ja Künstler verschiedenster Art gesellen sich zu ihm. Wo er auftaucht, tritt er in Beziehung zu Mensch und Ort. Er öffnet ein Fenster zu einer vergangenen Zeit, als Tanz- und Unterhaltungsmusik noch nicht durch ausgeklügelte Technologien zum Massenspektakel geworden waren. Er vollzieht Rückbindungen an vergessene Traditionen und erfindet sie neu in der Kulturlandschaft von heute.

Die Tradition der Schweizer Tanzgeige war bis ins 20. Jahrhundert hinein quicklebendig. Und seit dem Mittelalter wurde sie beschrieben in zahlreichen [HYPERLINK “http://www.matthiaslincke.ch/giigaemaa_gschichtae.htm”](http://www.matthiaslincke.ch/giigaemaa_gschichtae.htm) \t “_blank” Sagen und Märchen. Heute aber ist sie in Vergessenheit geraten. Den Archetyp des “Giigämaa” wieder zum Leben zu erwecken, die sagenhaften alten Geiger und ihre mitreissende, verzaubernde Musik wieder heraufzubeschwören ist das Ziel vom “Giigämaa unterwäx”.

Der “Giigämaa” von Heute tritt auf in Konzertlokalen und auf Kleinbühnen. Er spielt aber ebenso an Familienfesten und Strassenecken. Er ist eine experimentelle Existenzform, ein musikalischer Hausierer und “Herumtreiber”. Sein buntes Treiben im Rahmen der ausgedehnten Schweizer Tournee 2010 dokumentierte er in zeitgemässer Form online im [HYPERLINK “http://www.matthiaslincke.ch/giigaemaa_tagebuech.htm”](http://www.matthiaslincke.ch/giigaemaa_tagebuech.htm) \t “_blank” “Tagebuech vom Giigämaa” .

http://www.matthiaslincke.ch/giigaemaa_2011.htm

Dide Marfurt: Halszither, Drehleier, Tamburiza, Helvetische Sackpfeifen, Trümpi, Bodhràn

Simon Dettwiler: Schwyzerörgeli (10-, 18- und 82-bässige Modelle)

Jean-Pierre Dix: E-Bass, Kontrabass

Markus Maggiori: Djembe, Cajon, Percussion, Chlefeldi, Trümpi, Schalmei, Sackpfeife, Gong

Christine Lauterburg: Jodel & Gesang, Langnauerli, Geige, Bässe

Barbara Berger: Jodel & Gesang, Löffel, Shaker

Gäste:

Giigämaa Matthias Lincke: Geige, Gesag

Andi Hug: Drums (Patent Ochsner u.v.m)